

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)

81 (5.4.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-255167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-255167)

Norddeutsches Volksblatt.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. Inzerate: die vierzeilige Seite 10 S., bei Wiederholungen Rabatt. Postzeitungsliste Nr. 5059.

Organ für Vertretung der Interessen des werththätigen Volkes.

Abonnement bei Vorausbezahlung frei ins Haus: vierteljährlich 2,10 M für 2 Monate 1,40 M für 1 Monat 0,70 M excl. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Saut, Adolfsstraße Nr. 1.

Inzeraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inzerate werden früher erbeten.

Nr. 81.

Saut, Freitag den 5. April 1895.

9. Jahrgang.

Der Sieg der Reaktion.

Das „große Werk“ ist vollbracht! Während der Rationalismus und Konservatismus auf offener Bühne seine „heilige Entrüstung“ wider die schwarzen und roten Bismarck- und Reichsfeinde in Poesie und Prosa ausstobte, während die nationalliberalen Organe erklärten, daß nun das Konkordatsgeschäft zwischen Regierung und Zentrum für Ende finden müsse, haben sich hinter den Kulissen, selbstverständlich mit ausgeglichener Unterstützung seitens der Regierung, Konservativen und Zentrumsleute über die Umhurzvorlage verhandelt. Auf Grund dieser Verhandlung wurde am Sonnabend in der VI. Kommission des Reichstages die zweite Lesung der Vorlage unter Teilnahme des preussischen Polizeiministers v. Köller in zwei Stunden beendet. Wie die Vorlage nach den letzten Beschlüssen aussieht und in's Plenum gelangen wird, werden wir alsbald nach der offiziellen Zusammenstellung der Beschlüsse mittheilen können. Schlimmer, als die Opposition noch bis zum Freitag voriger Woche für möglich hielt, sind die Resultate, welche politische Berechnung im Bunde mit bloßem Fanatismus und Korruptheit da erzielt hat; weit übertreffen diese Resultate die Erwartungen, denen die Regierung nach den Beschlüssen der ersten Lesung sich hingegen hatte und die ärgsten Wünsche des Zentrums finden in vollem Maße Befriedigung. Auch die Konventionen dürfen zufrieden sein; die für sie so heisse Frage der schärferen strafrechtlichen Verfolgung des Duells, Unfugs, von deren Entschädigung in ihrem Sinne sie die Verhängung beim, die Annahme des ganzen Gesetzes abhängig gemacht haben, ist dank dem Entgegenkommen des Zentrums „glücklich“ überwunden. Die ultramontanen Streiter für „Wahrheit und Recht“ haben Bericht geleistet auf die Geltendmachung der von ihnen so oft und eindringlich vorgebrachten religiösen Lehren, wonach der Zweikampf eines der schlimmsten Verbrechen gegen die „Gebote Gottes“ ist. Die ultramontane Frömmigkeit und Konvention ließ diese Gebote hinter den „Ehrbegriff“ der privilegierten Satisfaktionsfähigkeit zurücktreten. Die Herren Lieber, Rintelen, Spahn und Genossen meinen, damit keine Sünde wider die Gottheit sich schuldig gemacht zu haben, denn sie ließen sich dabei ja leiten von dem „höheren Recht“, die Unterthänigkeit der Konventionen für Durchführung ihrer Forderungen zu erhalten, den „Glauben an Gott“ unter bevorzogenen strafrechtlichen Schutz zu stellen. Wehe Dem, der diesen Glauben angreift! Das ist nach Ansicht der katholischen und protestantischen Dunkelmänner-Tippe ärger als eine schwere Sünde wider die „Gebote Gottes“. Zwar auch die Lehren der Kirche sollen des Schutzes durch den Strafrichter genießen, — aber der Frömmigkeit thun's ja keinen Eintrag, wenn die getreuen Schöhne der Kirche diejenigen dieser Lehren, welche das Duell als Verbrechen bezeichnen, patriotisch klug umgehen. Sie sind viel zu gut religiös geschult, um nicht auf die Annahme zu verfallen, Gott und die Kirche werde ihnen das schon vergeben, so sie nur der weltlichen Gerechtigkeit die Waffen geben, den Angriff auf den Glauben an Gott zu ahnden. Um diesen Preis hat das Zentrum auch abgesehen von seinen früheren Begehren, betreffend die Ausnahme des strafrechtlichen Schutzes der Monarchie. Der diese Institution „in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise durch beschimpfende Äußerungen öffentlich angegriffen“, soll mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 600 M. bestraft werden. Freilich haben hervorragende Theologen, Kirchenwörter und Kirchenfürsten, schon sehr oft die Monarchie und die Monarchen als „unvereinbar dem Geiste Gottes“ bezeichnet. — Das kommt jedoch für das neue Ordnungsrathel nicht in Betracht. „Man“ müßte, „man“ verlangt an „maßgebender Stelle“ den strafrechtlichen Schutz für die Monarchie, — ergo gewährt die Würdlichkeit des Gesetzes der Recht und des blauen Blutes diesen Schutz. Selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß die Monarchie mit dem Willkürismus und der Standesherrschaft sich zum Entgelt den Schutz des Altars mit dem Priesterthum durch Kräfte anlegen sein lasse. Wer möchte an der Erfüllung dieser Voraussetzung zweifeln? Es handelt sich da um gegenseitige Verbindlichkeiten. Der Monarchist bedarf des Theologen zur „Abwehr einer Gesellschaft, der nichts heilig ist“ — der Monarchist muß sich darauf berufen können, daß die Theologie als „Verkünderin des Willens der Gottheit“ die Unantastbarkeit des sogenannten „Gottesglaubens“ lehrt. Und die Theologie kann für ihre bekannten Zwecke des Bestandes der monarchischen Autorität nicht entbehren.

in Betracht; der heilige Geldsack, das Kapital. An der Erhaltung dieser Autorität hat der Ultramontanismus kein geringeres Interesse, als am Schutze der Monarchie und des Glaubens an Gott. Deshalb hat das Zentrum in der Umhurzkommission den Beschluß herbeigeführt, daß die „Beschimpfung“ des Eigentums als Grundlage der gesellschaftlichen Einrichtungen“ mit Gefängnis zu bestrafen sei. Das „Eigentum“, das da gemeint ist, ist selbstverständlich das kapitalistische Privateigentum und zwar ohne Rücksicht darauf, wie dasselbe erworben ist oder wird — in erster Linie das aus Ausbeutung resultierende Privateigentum. Den Streitern für „Wahrheit und Recht“ verursacht es keine Bedenken, daß auch in diesem Punkte Kirchenwörter und Kirchenfürsten schon so häufig die „ärgsten Sünden“ waren, indem sie die Einrichtung des Privateigentums und die Konsequenzen der Herrschaft desselben als „teuflisch“, als „verbrecherischen Eingriff in die Ordnung Gottes“, feilschten. Der „heilige Vater“ in Rom mag sich nur beeilen, die wegen ihrer „Verdienste um die göttliche Wahrheit“ von seinen Vorgängern „heilig“ gesprochenen Kirchenwörter Clemenens, Johann Chrysostomus, Ambrosius u. s. d. dieser unverdienten Ehre verlustig zu machen, denn sie haben das Eigentum so arg „beschimpft“, wie nimmer ein umhürzlicher Sozialdemokrat. In's Feuer mit den Werken dieser „Heiligen“. Sagt doch St. Augustin: „Das Eigentum hat alle Sünde in die Welt gebracht.“ Und St. Ambrosius: „Die Ungerechtigkeit hat das Eigentum geschaffen“, während St. Chrysostomus erklärt: „Wein und Dein sind Worte der Lüge.“ Ist eine schlimmere „Beschimpfung“ des Eigentums denkbar? Und diejenigen, die sie verübt haben, läßt der katholische Glaube als „Offenbarer und Verkürzer der göttlichen Wahrheit“ heilig befohlen sein: Sie sitzen nach diesem Glauben als „Auserwählte“, „am Throne Gottes“ und genießen die „himmlischen Freuden“. Jetzt hat Arist-katholisch-protestantische, pfäfflich-junkerliche Ordnungspolitik in der Umhurzkommission sie zu „Verbrechern“ wider eine der Grundlagen der „göttlichen Weltordnung“, wider das Eigentum u. g. e. m. p.!!! Komme denn herab, du „verbrecherischer“ Geist unverdient zuerkannter Heiligkeit, steig herab aus den himmlischen Regionen, — die da fromm-gläubig beten zum Himmel und seinen Heerschaaren, die Spahn, Lieber, Rintelen und Konvention haben dir den preussisch-germanischen Kerker angewiesen, — die Stätte, wo der „Menschheit Auewurf“ seine Sünden büßt.

Arbeiten sollen so gefördert werden, daß der Entwurf noch in der gegenwärtigen Tagung dem Reichstage vorgelegt werden kann. — Die Kommission des Reichstags für das Binnen-Schiffahrtsgesetz hat eine Resolution angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, daß die deutsche Küstenfrachtschiffahrt gegen die erdrückende Konkurrenz der niederländischen, dänischen und norwegischen Flagge möglichst geschützt werde. Der Regierungskommissar hat sich gegen diese Resolution ausgesprochen. — Die preussische Staatskassa ist während des Etatsjahres 1893/94, hauptsächlich durch Eisenbahnkredite, um 118 259 423 M. gekümmert, so daß sie am 31. März 1894 6 338 098 951 M. 54 Pf. betrug. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den königlichen Erlass, durch den das ländliche Fortbildungsgesetz in Preußen von dem Ressort des Handelsministeriums auf das des Landwirtschaftsministeriums überwiesen wird. — Finanzminister Miquel erklärte einer Abordnung des Vorstandes des Preussischen Landeslehrervereins, er sei mit dem Lehrerbefreiungsgesetz im Wesentlichen einverstanden; es sei aber ummöglich, es noch in dieser Session des Landtages vorzulegen. — Für die Begründung eines Vereins zur Erhaltung der Goldwährung trat gestern in Folge eines Berathungsbambergers Rufens in Berlin eine konstituierende Versammlung zusammen. — Die Agrarier haben sich für die Propagierung ihrer Pläne nunmehr das Herrschaft als Operationsfeld ausersehen. Zunächst hat Graf v. d. Schulenburg-Bezenborf folgende Resolution beantragt: „Im Interesse der Erhaltung des ländlichen Grundbesitzes ist es geboten, der reichend anwachsenden Bodenverehrung Einhalt zu thun und auf eine allmähliche Schuldentlastung Bedacht zu nehmen. Die römisch-rechtlichen Bestimmungen über Vererblichkeit, Teilbarkeit und Vererbung des Grund und Bodens sind durch einschränkende deutsch-rechtliche Vorschriften zu ersetzen. Als solche kommen in Betracht: die Einführung des Ackerbaurechts in den Gegenden, wo es der Volkswirthschaft entspricht; die Errichtung von Heimstätten, auf Grund des dem deutschen Reichstage vorgelegten Gesetzesentwurfes; die Ersetzung der lösbaren privaten Hypothek durch die seitens des Gläubigers unauflösbare, binnen einer bestimmten Zeit zu amortisierende Institutshypothek. Ferner empfiehlt sich: die weitere Ausgestaltung der landwirthschaftlichen Kreditinstitute sowie der ländlichen Darlehensbanken, der Raiffeisenischen Darlehensbanken und die thunliche Verbreitung der Lebensversicherung unter den ländlichen Grundbesitzern.“ Ferner hat Graf Wirbach mit 43 Genossen einen bimetallicischen Antrag eingebracht, „die Staatsregierung aufzufordern, den Herrn Reichskanzler zu eruchen, ungeeignet und nachdrücklich alle diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel eines internationalen Bimetallicismus zu führen.“ — Das ist beachtlich als der Währungsantrag in Reichstage. Man sieht, die ausweichende bilatorische Haltung des Reichskanzlers und der ausfallgebenden Theile des Reichstages in der Währungsfrage haben die Bimetallicisten nur ermuntert, um so dreister weiterhin vorzugehen. An der Laizik der Thatsachen werden die Pläne aber wohl zu Schanden werden. — Zu der Nachricht über das Aufheben der Leiter des Preßbureaus und des Statistischen Bureaus aus ihren Stellen im Bunde der Landwirthschaft wird noch mitgetheilt, daß in diesen Tagen auch der erste Vizepräsidenten v. Plög besonders zahlreiche Verwaltungsbeamte und einer der bekanntesten Wanderversorger des Bundes ihre Beziehungen zum Bunde gelöst haben. Uebrigens sind die Finanzen des Bundes nicht die besten. Im letzten Jahre haben die Ausgaben die Einnahmen um 40 000 M. überstiegen; wenn gleichwohl in dem in der Generalversammlung des Bundes der Landwirthschaft abgelegten Rechenschaftsbericht der Etat einen Ueberschuß aufweist, so rührt das daher, daß der aus den Ertragsbeiträgen gestiftete Referendatsfonds unter die laufenden Einnahmen mit aufgenommen worden ist.

Politische Rundschau.

Saut, den 4. April.

— Der 1. April 1895 war eine Probe auf das Exempel, ob das deutsche Volk hinter der Majorität des Reichstages steht. Es hat diese Probe bestanden. Obwohl die Rechten und Mäßigkeiten sich abgemüht haben, den Geburtstag ihres Erbes in einem Volkstest zu machen, so ist es ihnen nicht gelungen. Nicht das Volk, sondern die Bureaokratie und die Leute, welche in der Richtung von Millionen die Erlösung der Welt erblicken, haben vor ihrem Säppling im Staube gelegen und auf dem Bunde geruchelt. Das Volk, das wirkliche arbeitende Volk hat sich vom Bismarcktrümmel fern gehalten, das seinen die überhöchsten Verträge von nah und fern. Es war nicht in Friedridtsruh, nicht auf den Kommerzien. Es hat sich weder zur Stöpfung der glänzenden Arrangements, noch zum Risikoboden des Festschloßes hergegeben. Der 1. April hat die Rechtmäßigkeit des Reichstagsbeschlusses vom 23. März bestätigt.

— Der Bundesrat wird sich in seiner nächsten Plenarsitzung mit dem Vörsenreformgesetzentwurf beschäftigen, allerdings vorläufig nur, um ihn den betreffenden Ausschüssen zur Vorbereitung zu überweisen. Die

Es kommt jedoch noch eine andere „Autorität“

der merien, für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 bei dem Kaiser unter Vorbehalt nachträglich vom Reichstage einzufolgender Immunität zu erwirken; die Publikation dieses Erlasses durch den Reichsanz. dürfte bald erfolgen. Sollte die Kreuzung mit ihrer Mittheilung Recht haben, so müßte das auf die Realisation ein merkwürdiges Licht werfen. Wenn die Ablichtung in Regierungskreisen bestehen sollte, so war sie doch wohl schon vor Beginn der Ferien vorhanden, und man hätte den Reichstag vorher fragen können, wie sich's gehört, zumal, wenn sie die Sache für so dringend halten, daß sie nicht auf drei Wochen verschoben werden kann.

Von den „nothleidenden Handwerkern“ und dem Bismardrummel. Der Hamburger Innungs-ausschuß verleiht an die Innungsmitglieder folgendes Rundschreiben: „Dem Zentral-Vorstand der vereinigten Innungs-Vereine in Berlin wird am 7. April eine Halbtagungsfahrt des gesammten deutschen Handwerks nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck veranstaltet, und hat der Hamburger Innungsausschuß in seiner Versammlung am 8. März d. J. beschlossen, daß daran sämtliche Innungen mit ihren Fahnen, Emblemen, Musik u. theilnehmen sollen, weil die Weisheit der Innungsmitglieder doch gewiß den Wunsch hat, daß auch das deutsche Handwerk zum Zeichen seiner Verehrung seine Glückwünsche dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag darbringt.“ Mit der „Roth“ des deutschen Handwerks scheint es nicht gar arg bestellt zu sein, wenn die Herren Jünger sich noch eine Spritztour nach Friedrichsruh erlauben können. Die Hamburger haben's allerdings billig und können sich wohl ein paar Mark für den Bismardrummel leisten.

— **„Littere, Sozjan!“** In welchen Verhältnissen der Bismarck-Enthusiasmus der Kartellorgane führt, zeigt folgende Stillblüte aus dem „Fest“-Artikel der „National-Zeitung“: „Es giebt kein deutsches Herz, auch nicht unter den Gegnern, das nicht bei dem Klang seines Namens erzittert.“ — Nach der Meinung der „Nat.-Ztg.“ wäre also schon ganz Deutschland ein nationalliberaler Bismarckklub! Ist es schon Tollheit, hat es doch Methode.

— **Denunzianten-Vertrieb.** In einem kleinen Solbatenratschismus, Dienstvertrieb für den Infanteristen des deutschen Heeres“ findet sich folgende Stelle: „Wenn Jemand es wagen sollte, in Gegenwart eines Soldaten unehrlich zu sprechen, so hat der Soldat sofort unter Angabe von Namen und Stand des Betreffenden direkt seinem Kompaniechef darüber Meldung zu machen, damit die Untersuchung wegen Vötherraths, bezw. Vötherraths-Beleidigung eingeleitet werden kann. Später, wenn der Soldat als Reservist oder Wehrmann sich im Zivilverhältnis befindet, hat er in solchem Falle sofort dem nächsten Polizeianwalt bezw. der Ortsbehörde die Anzeige zu machen unter Angabe auch des eigenen Namens und der etwaigen Zeugen.“ — In bürgerlichen Kreisen pflegt man den Denunzianten mit dem größten Kumpe auf eine Stufe zu stellen.

— **Zur bayerischen Bauernbewegung.** Die Delegirten-Versammlung des oberbayerischen Bauernbundes genehmigte einstimmig das Programm und die Satzungen des bayerischen Bauern- und Bürgerbundes (Richtung Kleitner), erwählte Eisenberger und Schöbauer zu Vorsitzenden. Die Versammlung verurtheilte die Verbindung des niederbayerischen Bauernbundes mit Freiberger von Thülingen und den Antrag Rantig. Eisenberger erklärte unter allgemeiner Zustimmung: Lieber bayerisch sterben, als unter preussischen Juncern verderben! Von 33 Sektionen des oberbayerischen Bauernbundes waren 26 vertreten. Unter den bayerischen Bauern bricht sich die Einsicht immer mehr Bahn, daß die reaktionäre Junkerpolitik à la Rantig kein kleinen Landwirth nichts nützen kann.

— **Die sächsische Vereinsgesetz-Praxis** wird immer rigoröser gegen Alles, was Arbeiterverein oder Arbeiterversammlung heißt. Die auf Sonntag, den 31. März, in Aussicht genommene Generalversammlung des sächsischen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes, welche in Hohenstein Ernstlich stattfinden sollte, ist von der Amtshauptmannschaft Glanbach verboten worden. Die Behörde betrachtet, wie in einem ähnlichen Falle der Zwickauer Stadtrath, den obigen Verband seit Publikation des Erlasses des Amtsgerichts, die Entziehung der juristischen Persönlichkeit betreffend, als aufgelöst; es sei ihm nur eine Generalversammlung zu gestatten mit der einfachen Tagesordnung: Liquidation; da die für Sonntag angelegte Versammlung aber mehr auf der Tagesordnung gehabt habe, — wie Reuwohlen, Gründung einer neuen Begräbnisstätte u. — so wurde sie verboten.

Ceherreich-Ungarn.

Wien, 3. April. Am Montag fanden hier die Gemeinderatswahl des zweiten Wahlkörpers statt, dem die mittleren Steuerträger, Beamten und Lehrer angehören. Im Ganzen waren 46 Mandate zu besetzen. Die Antisemiten eroberten 13 Mandate und kommen noch je nachdem in Schwach, wobei ihnen mindestens drei Mandate sicher sind. Es fehlen ihnen nur wenige Stimmen zur Mehrheit im Wiener Gemeinderath. Die Liberalen sind aus Rand und Band, und ihr Organ, die „Neue Freie Presse“, ruft nach der — Polizei!

Wien, 3. April. Die Schlussitzung des Syndikats zur Angliederung von Alt-Wien auf der Weltausstellung in Chicago, die gestern stattfand, verlief sehr stürmisch. Es wurden namhafte Unterstellungen und Diebstähle festgestellt. Von dem Syndikatkapital, das 380 000 Gulden betrug, ist die Hälfte verloren. Der amtliche Bericht stellt fest, daß allein für 20 000 Gulden Eintrittskarten geflohen worden sind.

Budapest, 3. April. In der vergangenen Nacht wurde der Versuch gemacht, das Dr. Hengst-Donmal an-

geblüht mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Der Anschlag mißlang, nur einige Scheiben zerbrachen. Der Versuch war einer unwürdigen Nachfolge des schweizerischen Revolutionärs Samuel Hengst, den Ludwig zum Gelben hat, seiner unvollendet gebliebenen Traversen gemacht hat, der Hengst der Urwelt, war ein Landeshaupt Österreichs, der im ungarischen Revolutionskrieg ein inwärtiges doppeltes Spiel spielte, ein Wortbrüchiger, dem die dankbare Reaktion ein Denkmal giebt. Das Attentat ist offenbar ein dummes Bubenstück, denn es handelt sich, wie die letzten Meldungen aus Budapest zeigen, nicht um eine Bombe oder um Dynamit, sondern um einen Feuerwerkskörper.

Italien.

Rom, 1. April. Von Crispis Opfern hat ein Theil einen leider mißlungenen Fluchtversuch gemacht. Porto Cereale, die Festung der zu Zwangswohnung Verurtheilten, ist eine hochragende Felsenburg am tyrrhenischen Meer, in der toskanischen Provinz Grosseto, neben dem Hafenstädtchen Orbetello gelegen. An 510 Angestellte, die als Anarchisten aufgegriffen worden sind, sowie zahlreiche als Sozialisten Verurtheilte sind in dieser Festung eingesperrt. Die grausame Behandlung und die erbärmliche, unzureichende Nahrung keug in diesen Tagen eine Anzahl der Gefangenen, einen Fluchtversuch zu machen. Sie waren bereits bis zu Station Vada in der Nähe der Stadt Grosseto gekommen, als sie von einem reichen Kaufmann aus Orbetello erkannt und der Polizei denunziert wurden. Ein Aufgebot von Carabinieri bemächtigte sich ihrer und führte sie in Ketten nach Grosseto. Sie hatten Gelegenheit, unterwegs an die Bürger und Bauern ein Schriftstück zu vertheilen, worin sie boten, von der unmenslichen, grausamen Behandlung der Gefangenen in Port Cereale der Presse des Landes Kunde zu geben.

Holland.

Haag, 31. März. Die zweite Kammer hat den Antrag selbst: Die Kammer, urtheilend, daß die Altersversicherung der Arbeiter durch ein Pensionsystem wünschenswerth ist, bittet die Regierung, zu untersuchen, auf welcher Basis und in welcher Weise diese Versicherungen geregelt werden sollen und geht zur Tagesordnung über“ mit 62 gegen 5 Stimmen angenommen.

England.

London, 3. April. Der Vorstand der allgemeinen internationalen sozialistischen Arbeitervereinigung erteilt einen Aufruf an die englischen Arbeiter, in welchem zu einer Massen demonstration am 1. Mai im Hyde-Park aufgefordert wird. Bisher hätten in England derartige Demonstrationen nur an dem ersten Sonntag im Mai stattgefunden, nun aber sei es an der Zeit, durch eine Begehung des von den kontinentalen Arbeitern gewählten Weltfeiertages der Idee der Gemeinlichkeit der sozialistischen Weltbekenner inhaltträchtig Ausdruck zu verleihen und gegen das herrschende System des Kapitalismus energisch zu protestieren. Der englische Arbeiter wolle mit seinen Brüdern auf dem Kontinent in dem großen Kampfe gegen die bekämpften Klassen Hand in Hand gehen. Das Programm der geplanten Feiertage besteht im Wesentlichen in einem Ausmarsch von den Toren Londons nach dem Hyde-Park und der Annahme einer Resolution, in welcher die Einführung des achtstündigen Arbeitstages und des allgemeinen Wahlrechts gefordert wird. Späterhin sollen auch noch andere sozialistische Forderungen, namentlich betreffs der Kinderarbeit, zur Beratung und Annahme gestellt werden.

Rußland.

Petersburg, 2. April. Die Zahl der nach Sibirien Deportirten belief sich im vergangenen Jahre auf 11 580 Personen einschließlich derjenigen, die den Deportirten freiwillig an ihren Verbannungsort folgten. Die Arrestanten, unter denen sich 7526 Männer, 1715 Frauen und 2339 Kinder befanden, wurden per Dampfer und Barken aus Tjumen nach Tomsk und weiter transportirt.

Aus Stadt und Land.

Dant, 4. April. Wir machen an dieser Stelle die Steuerzahler in der Gemeinde Dant nochmals darauf aufmerksam, daß der Gemeindevorstand für die zweite Hälfte des Rechnungsjahres 1894-95 zu haben. Die Rechnung dauert bis zum 13. April und findet dieselbe im Allgemeinen in seiner Wohnung, Oldenburgerstraße 1 zu Delfort statt. Außerdem hat Herr Goldmey aber noch einen besonderen Termin angelegt in Neubremen und zwar am 9. und 10. April im Lokale des Herrn Janßen, ebenso in Sedan am 11. April im Lokale des Herrn Ruhagen; an beiden Stellen von 3-7 1/2 Uhr Nachmittags.

Dant, 4. April. Heute Abend findet die ordentliche Monatsversammlung des Bürgervereins Dant statt, auf welche wir unsere Leser noch in letzter Stunde aufmerksam machen.

Dant, 4. April. Der hiesige Korrespondent der „Nachrichten f. St. u. L.“, der, wie wir vermuten, auch Korrespondent des „Gemeinlichigen“ ist, giebt sich doch in seinen Berichten über die Grundbesitzverhältnisse untes Rathhauses ein recht es Kämmerschwänken, um mit dem Dichter Heine zu reden. Er schöpft, wogegen wir gar nichts haben, aus unseren Berichten über diesen Akt fast wortgetreu. Er zählt auch ganz genau die Dinge auf, die in die Urre gelegt wurden — bis auf die Umhüllvorlage, die bekanntlich auch hineinfiel; diese unterschlägt er. Die Umhüllvorlage in einen Grundbesitz hineinlegen! — Da möchte ja so ein frommes Gemüthe, wie der Korrespondent eines ist, ja gleich drei Kreuze machen vor den Umhüllern, die so etwas thun; denn das ist ja gegen alles Verkommen und Sitte und noch niemals da-

gewesen! Dies schreckliche Wort „Umhüllvorlage“ mag die gute Seele noch nicht einmal in den Mund nehmen, viel weniger in die Hand, d. h. niederschreiben. Oder aber hat er befürchtet, die „Nachrichten“ und der „Gemeinlichige“, welche die Verantwortlichkeit haben, ihnen unangenehme Vorgänge im öffentlichen Leben einfach totzuschweigen, würden die geschuldete Thatfache herauszureden und von ihm eine schlechte Meinung bekommen. Sie könnten gar auf den Verdacht kommen, er treibe Politik, und das wäre ja entsetzlich! Leider hebt sich die Willkürhaftigkeit nicht allein da, sondern wir haben schon anderweitig Proben davon erhalten, darum muß sie geißelt werden.

Dant, 4. April. Seit dem 1. April sind hier wie auch in Wilhelmshaven die Posthalter von 7 Uhr Morgens an geöffnet.

Dant, 4. April. Wie wir hören, ist in der letzten Nacht bei dem Bierereigenen Verders eingedrungen und sind Goldschäfer, Geld und Bismarck entwendet worden. Der ober die Einbrecher haben einen Wagen unter das Fenster des im Hochparterre liegenden Wohnzimmers gefahren, haben dann eine Scheibe eingedrückt und das Fenster geöffnet. — Man erzählt sich auch von einem Einbruch in dem Laden der Herren Michels und Sohn, doch klingt die Erzählung so abenteuerlich, daß wir Wahrheit und Dichtung nicht von einander zu unterscheiden vermögen, weshalb wir von einer Wiebergabe der Räubergeschichte vorläufig Abstand nehmen.

Wilhelmshaven, 4. April. Der Magistrat macht bekannt, daß die Desinfizierung der Wohnungen innerhalb der Stadt Wilhelmshaven und der Gemeinden Dant, Deppens und Reuende auf Verlangen durch den von der Stadt angehaltenen Desinfektor vorgenommen werden kann. Anmeldungen sind rechtzeitig an das städtische Krankenhaus hierzulande zu richten.

Wilhelmshaven, 4. April. Ein Zentralverband von Ortskrankenkassen im deutschen Reich ist bekanntlich am 25. November in Frankfurt a. M. in's Leben gerufen worden, für den in Preußen weitere Unterverbände in einzelnen Regierungsbezirken oder Provinzen gebildet worden sind oder in's Leben treten sollen. Der Minister für Handel und Gewerbe hat Veranlassung genommen, die Regierungspräsidenten darauf hinzuweisen, daß dieser Zentralverband und seine Unterverbände als Kasserverbände im Sinne des § 46 des Krankenversicherungsgesetzes nicht angesehen werden könnten, und daß es daher unzulässig sei, aus Mitteln der beteiligten Kassen für die Kosten der Verbände oder für die Teilnahme von Vertretern der Kassen an den Versammlungen der Verbände Aufwendungen zu machen.

Wilhelmshaven, 4. April. Die Verstorbenen hat im Speisehaus für die im Stadtgebiet wohnenden Verstorbenen und Beerdigten eine Bibliothek eingerichtet und erfolgt die Benutzung unentgeltlich.

Wilhelmshaven, 4. April. Nächste Woche wird das Opern-Ensemble des Detmolder Hoftheaters hier eintreffen, um, Oftern beginnend, einen Cyclus von Vorstellungen im Kaiseraal zu geben.

Wilhelmshaven, 4. April. (Von der Marine.) Laut telegraphischer Meldung an das Kommando der Marine ist das Karontboot „Elyne“ am 2. April in Kamerun eingetroffen.

Dant, 3. April. Hier wurden gestern drei Mauer verhaftet, die in Zettel eine arge Schlägerei inszenirt haben sollen.

Oldenburg, 3. April. In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes wurde beschlossen, die Radfahrer mit einer gegen Angriffe und Mißhandlungen schützenden Waffe zu versehen. Wahrscheinlich werden sie Säbel erhalten.

Oldenburg, 3. April. Der Herausgeber und Verleger des Blattes „Norddeutsche Reform“ Arnold Schröder ist gestern einem langen schmerzhaften Leiden, von dem er vergebens Heilung gesucht, erlegen. Schröder war von Haus aus Schauspieler und war in den achtziger Jahren am hiesigen Hoftheater. Als Hannoveraner so wie so schon Preussensinn, riß ihm die Geburt, als ein beim hiesigen Infanterie-Regiment bediensteter preussischer Hauptmann oder Major v. Steinmann die Soldaten oldenburgischer Offiziere taktierte. Er gab das bekannte „Oshenleib“ heraus, das wie eine Bombe wirkte und die glimmende Erbitterung zur hellen Flamme ansachte, die in einem Straßentramoll und in einigen in der Steinmann'schen Wohnung eingeworfene Scheiben ihren Ausdruck fand. Schröder hat in seinen späteren Pamphleten nie wieder so den richtigen Ton getroffen und den Schwung erreicht wie im Oshenleib. Schröder wurde aus dem Verbände des Hoftheaters entlassen und wegen des Oshenleibes, in dem die Richter eine Beleidigung des Herrn v. Steinmann fanden, zu einer Geldstrafe verurtheilt. Da andererseits das Volk nicht erfuhr, daß der seinen Schönen angethane Schimpf gestiftet worden wäre, so wurde Schröder der populärste Mann in Oldenburg, wofür es ihm auch gelang sich wirtschaftlich über Wasser zu halten, ohne daß er am Theatralen weiter zog. Er gründete die „Norddeutsche Reform“, die eine ziemlich weite Verbreitung fand. „Staub“ er in seinen politischen Anschauungen ziemlich weit links, so war er doch tief ausgedrängter Parteipolitiker und hatte sich zu klaren politischen Grundgesätzen nie durchgerungen und hatte auch eine antimilitärische Ader. Vor allen Dingen war er ein grimmiger Feind der Solbaten-schänder und Feind aller Korruption. So hat er im vorigen Jahre nicht wenig dazu beigetragen, daß der „Solbatenbraten“ in die richtige Blauschätzung gerückt wurde. Auch die herbe aber unerhörende Kritik der Zustände am Hoftheater ist noch in Aller Erinnerung. Schröder war ein ehrlicher Mann und ein Charakter, darum wollen auch wir dem tohten Streiter und Volksmann die wohlverdiente Ehre nicht vorenthalten. Ihre sei seinem Andenken!

Hamburg. Einen köstlichen Beitrag zum „Kampf für Religion, Ordnung und Ehre“ bringt unser Bruderverein, das „Hamb. Echo“...

Ein Gensdarm hatte in München zweimal innerhalb eines Vierteljahres unbeschnittene Mädchen auf der Straße ungeschäftigster Weise „kontrollirt“.

Zum Tode verurtheilt wurde der Müller Raupach aus Kufelfeld vom Schourgericht zu Augsburg.

Bei einer Feuersbrunst in Amsterdam, die am Montag dort ausgebrochen, sind drei Frauen und zwei Kinder verbrannt.

und O. R. Heins hier, Matrose Hlensberg und M. J. Berner, Beide zu Bahiau, Oberbootsmannen...

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 9. bis 29. März. Geboren: Ein Sohn dem Werftmaschinenführer Kistler...

Geschlichen: Egidius. Leber hier und K. R. M. Gerard zu Ruende, Bettelier Balem...

Riel, 3. April. Per Stoplauf des neuen Panzerschiffes fand heute auf der Kaiserl. Werft hier statt.

Vermischtes.

Begehrte Bismarckverehrter in Zehlendorf bei Berlin sind, nachdem sie geflossen und gehocht, in den Gärten des deutschpreussischen Landtagsabgeordneten...

Bekanntmachung. Vor der unberechtigten Entnahme von Sand- und Steinmaterial von dem in das Eigentum der hiesigen Gemeinde übergegangenen sogenannten Goldberges...

Die Konkurs-Vergantung in Siems Wirthshause zu Bant wird am Freitag den 5. April d. J. und an den folgenden Tagen fortgesetzt.

Arbeiter-Turnverein „Phönix Bant. Sonnabend den 6. April, Abends 8 1/2 Uhr anfangend Monatsversammlung im Vereinslokal „Arche“ zu Bant.

Arbeitszeug für Herren und Knaben, in Leinen, Röper, Fünfkamm, Englisch-Leder, Manchester und allen anderen Stoffen — größtentheils eigener Anfertigung...

Billig zu verkaufen 50 Stück Stühle, 10 Tische, 1 großer Stammtisch, 1 Schenkschrank, 1 Kohlenfäure-Bier-Apparat...

Zu verkaufen 2 Geschäftswagen, sowie zwei- und vierrädrige Handwagen mit Kasten.

Umzugs halber grosser Ausverkauf von emailirtem Geschirr sowie von Porzellan und Steingzeug zu und unter Einkaufspreisen.

Pels, Neue Wilhelmsh. Str. 60 empfiehlt Kümmel-Käse Pfd. 25 Pf. Tilsiter Käse Pfd. 40 u. 80 Pf.

Echte Erfurter Gemüse- und Blumen-Sämereien Gemüße- und Blumen-Sämereien (für beste Qualität wird garantiert) empfiehlt E. Schmeisser, Neue Wilhelmsh. Straße 8.

Gesucht auf gleich ein Mädchen zwischen 12 bis 14 Jahren, auf ein paar Stunden nach der Schulzeit.

Gesucht auf sofort einen Knecht von 16-20 Jahren. Näheres zu erfragen bei Fr. Neumann, Drechslermstr. Wilhelmshaven, Börsenstr. 22.

Die Emser Depesche oder Wie Kriege gemacht werden. Von W. Liebknecht. Sechste vermehrte Auflage. 4 1/2 Bogen Oktav. Preis 30 Pfennig.

Pels, Neue Wilhelmsh. Str. 60 empfiehlt: Pudding-Pulver Paket 12 Pfg. (best. Pudding ohne Eier zu bereiten).

1a. Weizenmehl 27 Pfd. für 3 Mt. Pfd. 12 Pf. Feinstes Blüthenkornmehl 20 Pfd. für 3 Mt. Pfd. 16 Pf.

Pels, Neue Wilhelmsh. Str. 60. Feinstes Schmalz (vollständiger Ersatz für Blumen-Schmalz) Pfund 50 Pf. bei Pels, Neue Wilh. Str. 60.

Frankes Kaffee, große Zuckerdose 45 Pf. Kaffee-Essen Dose 18 Pf. do. Pfeffer & Diller Dose 28 Pf., 2 Dosen 55 Pf.

Zu vermietthen ein möblirtes Zimmer. Kiekerstraße 68, 2. Etage.

Eine kleine Oberwohnung billig zu vermietthen. Heppens, Einigungsstraße 40. Ein Mann kann gutes Logis erhalten. Frau Blank, Neue Wilh. Str. 9.

Den passiven Mitgliedern zur gefl. Kenntniss, daß lt. Vereinsbeschluss die obligatorisch für die Mitglieder eingeführte Turnzeitung in den Turnstunden und Versammlungen innerhalb eines Monats nach dem Erscheinungstage (15.) in Empfang zu nehmen ist...

Malerei-Zachverein „Palette“. Sonnabend den 6. April, Abends 8 1/2 Uhr Mitglieder - Versammlung in der „Arche“ zu Bant.

Baar Geld! Als Prämie zahle ich jedem Kundenein Zehntel des Kaufpreises auf Konfirmanden-Anzüge heraus, um den reichhaltigen Bestand umgehend noch zu räumen.

J. Horn, Roonstraße 92 wegen Fortzuges vom hiesigen Platze. Ich biete bei durchgängig guten Qualitäten selten günstige Preise, da ich bereits am 1. Mai d. J. ausziehen muß und die Waaren auf keinen Fall zurücktransportirt werden sollen.

Ausverkauf

wegen Neubau und Umzug!

So lange der Vorrath reicht:

Ein großer Posten Knaben-Anzüge für das Alter
bis 6 Jahren 2 Mk. 25 Pf.
von 7-10 Jahren 2 Mk. 75 Pf.

Ein Posten Burschen-Anzüge bedeutend unter Preis.

Alle anderen Artikel gleich billig.

Wilhelmsh. Kleiderfabrik

Louis Leeser,

1 Bismarckstrasse. Bismarckstrasse 1.

Begräbnisskasse der Maurer
in Wilhelmshaven u. Umgegend.

Sonntag den 7. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr:

Hebung der Beiträge f. d. 2. Quartal
und Aufnahme neuer Mitglieder
in C. Eilers Lokal, Wallstraße hier.
Der Vorstand.

Zwiebeln Pfund 10 Pf.

empfiehlt

Pels, Neue Wilh. Str. 60.

Süßsenfrüchte

garantirt weichkond., als:

	Pfd.	14 Pf.
Grüne Erbsen	15	..
Gelbe Erbsen	20	..
do. geschälte Erbsen	20	..
Linsen	14	..
Bunte Bohnen	15	..
Weisse Bohnen	15	..

Pels, Neue Wilh. Str. 60.

Sauerkohl Pfund 5 Pf.

empfiehlt

Pels, Neue Wilh. Str. 60.

Einladung

zu dem am Sonnabend den 6. April im Saale des
Herrn F. Tenckhoff (Schützenhof) zu Bant stattfindenden

Konzert

des

Bant-Wilhelmshavener Streich-Quartett-Klubs.

Kasseneröffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf 30 Pf. (an der Kasse 40 Pf.)
sind zu haben bei den Herren F. Tenckhoff,
Cornelius und Lückener sowie bei sämtlichen
Mitgliedern.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Nur grosser Umsatz ermöglicht billige Preise!

Herren-Konfektion.

Bucksfin-Anzüge	10-28 Mk.
Cheviot-Anzüge	16-36 ..
Hochf. Kammg.-Anzüge	28-45 ..
Havelocks	15-30 ..
Wasserdichte Regenmäntel	8-33 ..
Loden-Zoppen	8-16 ..

Sommer-Paletots

in guten Qualitäten

15 bis 33 Mark.

Billigere Sachen in jeder Preislage.

Konfirmations-Gratulations-Karten.

Gratulations-Karten zu allen Gelegenheiten von 5 Pfennig bis
6 Mark empfiehlt

G. O. Traugott, Tonndiech.

Konsummarken werden in Zahlung genommen.

Codes-Anzeige.

Gestern Mittag 1 Uhr starb unser
liebes kleines Töchterchen

Erna

im zarten Alter von 2 Monaten,
was wir betrübt zur Anzeige bringen.
Bant, den 4. April 1895.

G. Pröhler und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend,
6. April, Nachm. 3 Uhr, von Neue
Wilhelmsh. Straße 58 aus statt.

Codes-Anzeige.

Gestern starb im Alter von drei
Wochen unser lieber Sohn

Asmus

was wir tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
Bant, den 4. April 1895.

G. v. Münster nebst Frau
und Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend,
6. April, Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, von
Tischerstraße 6 aus statt.

Mit dem diesjährigen Verkauf
unseres

Bockbieres

in Gebinden à Liter 0,27 Mk., in Flaschen 30 St.
à $\frac{1}{2}$ Liter Inhalt 3 Mk., beginnen wir

am 6. April er.

Das Bier ist ganz nach Münchener Art ein-
gebrant, von brillanter Qualität, und allen Bier-
trinkern mit Recht zu empfehlen.

St. Johanni-Brauerei.

Contor: Altstrasse 4.

Telephon Anschluß Nr. 40.

Verantwortlich für die Redaktion: i. B. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Jung, Seids in Bant.

Dieszu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 81 des „Norddeutschen Volksblattes“.

Vant, Freitag den 5. April 1895.

Soziales.

— Die Rekrutenaushebung in Sachsen liefert in diesem Jahre wieder einen klaren Beweis für die fortschreitende Degeneration, die das kapitalistische System in der Bevölkerung erzeugt. Im Bezirk Großschönau wurde von 23 gestellungspflichtigen jungen Männern aus Waltersdorf nicht ein einziger als diensttauglich befunden. Von 203 Rekruten aus Seiffhartsdorf und Reuterdorf wurden ganze 39 Mann, von 105 Großschönauer Rekruten 44 und von 97 Rekruten der Orte Hainewalde und Spitzlunersdorf 14 zum Militär ausgehoben. Der größte Theil der Ausgehobenen fällt übrigens noch auf die in landwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Gestellungspflichtigen. Es ist dadurch klar bewiesen, daß die in industriellen Betrieben beschäftigten Arbeiter körperlich schon so weit zurückgekommen sind, daß sie schon den gewöhnlich hohen Anforderungen der Militärbehörden, die schon in Rücksicht auf den Rückgang der Volkskraft gegen früher herabgesetzt sind, nicht mehr entsprechen.

— Vom Schicksal der Arbeit. Aus Dentsch (Ober-Schlesien) wird geschrieben: Am vorigen Sonnabend hat sich, nach der „D. Gr. Ztg.“, auf Schlestengrube bei Gropaczow ein fürchterliches Unglück zugetragen. Ein Oberhauer und 19 Mann befanden sich auf der 200 Meter Sohle und waren im Begriff auszufahren; sie ahnten nicht, daß nach des Tages Post und Wägen ein schweres Unglück über sie hereinbrechen würde. Sei es, daß der diensthabende Maschinenwärter das Signal falsch verstanden, oder sei es, daß ein falsches Signal in der That gegeben wurde — die Schale sauste, anstatt hoch zu gehen, 30 Meter hinauf. Durch die ungeheure Macht des Anpralls haben vier von den Bergleuten die Lungenblutungen erlitten, einigen sind die herausgetretenen Knochen in die Oberextremität gefahren. Die übrigen sollen mit Verletzungen davongekommen sein. Hilfe war sofort zur Stelle. Man hat die Verunglückten nach dem Knappschafts-Lazareth in Königshütte gebracht, doch soll wenig Hoffnung vorhanden sein, die Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

— Proletarier der Feder. Aus dem Stadt-haushalte „Etat der Stadt Pöschl a. M.“, der sich in der Frankfurter „Volksstimme“ veröffentlicht findet, erhebt man wieder einmal, wie das „Volk der Denker“ seine Kopfarbeiter bezahlt. Während die Nachmittagsarbeiter immerhin noch mit 900 Mark, die Herren Nachmittags mit 1200 bis 1400 Mark (salariert) sind, erhält der Herr Kanstler ganze 6000 Mark, die Kanstlergehilfen sogar 120 bis 150 Mark, wogegen der Journalist — Doggen freut es uns, daß unter den Diensthältern auch der „Bewirter“ mit aufgeführt ist. Offenlich kleidet die Letztere unseres Blattes auf die Stadtväter nicht ohne Einfluß, wenn sie ein nächstes Mal die Gehälter ihrer Schreiber festlegen.

— Eine neue Illustration zum schlesischen Schulschandale liefert die Thatsache, daß in Woyers bei Wetzlich 193 Kinder auf einen Lehrer kommen. Bereits seit 1 1/2 Jahren arbeitet man daran, Wandel zu schaffen. Die Regierung ist Patron, hat aber, wie immer, zu Volksbildungszwecken kein Geld.

Gewerkschaftliches.

- Achtung, Handwerksmacher! In Bayern in Schiefen hängigen 160 Handwerksmacher, weil die verlangte Zulage von 20 Pf. pro Tagend nicht bewilligt wurde. Eingeleitete Unterhandlungen verliefen resultatlos. Es wird gebeten, Zugang fernzuhalten.
- In Luzern und Zürich stehen die Gärtnergehilfen in der Lohnbewegung. Sie verlangen Arbeitsverlängerung und Lohnregulierung.
- In Lugano streiken 160 organisierte Maurer. Sie

verlangen Arbeitsverlängerung von 12 auf 10 Stunden und 35 Cts. Stundenlohn für gelernte, 30 Cts. für noch nicht ganz gelernte Arbeiter. Und wegen solcher, grobwegs feindseligen und beschuldigen Forderungen müssen die Arbeiter streiken. Man sieht hieraus wieder, daß den Unternehmern jede Kleinigkeit in Kampfe abgerungen werden muß.

Aus Stadt und Land.

Abbehausen. Bekanntlich haben die Oldenburger Bismarckfründe beschlossen, seine Durchlaucht mit zwei Oldenburger Aufschüssen an seinem 90. Geburtstag zu erfreuen. Natürlich gehört dazu Geld und mussten die Bismarckfründe der Donation willigen, daß recht viele Oldenburger sich mit Beiträgen beteiligten. Nach der Art und Weise, wie man hier Beiträge dazu gesammelt hat, mußte man in der ersten Zeit annehmen, daß das Geld nur spärlich einkam. Denn unter Gemeindevorsteher, der, nebenbei gesagt, sonst für einen äußerst freisinnigen Mann gilt, veranstaltete so eine Art Hauskollekte, indem er den Gemeindevorsteher beurlaubte und Beiträge zum Ankauf des Geschenkes sammeln ließ. Das unter diesen Umständen Mancher sein Scherlein hergab, der sonst nichts beigetragen hätte, liegt auf der Hand, unvorsichtiger, als Feind und Betrug in der Gemüthsrichtung einzutreten werden mußte. Gar mancher Handwerker schämte sich als Ober- und Bismarckfründe ein, aus Furcht vorstellig zu werden, wenn er sich aufstellte. Doch gab es auch Leute, die eine Gabe für den notleidenden Landwirth im Sachsenwald vorseherten und den Gendeboten des Herrn Gemeindevorsteher nicht gerade mit den höflichsten Worten heimlichelten. So wurde diesem an einer Stelle zur Antwort, daß man gerne bereit sei, sein Scherlein zu geben, wenn der Herr Gemeindevorsteher kommen ließe für den armen Wirthshausmann, der das Unglück gelitten hat, seine zwei Pferde zu verlieren, mit denen er sein Ausere Brot verdienen muß. Dieser arme Mann fährt tagtäglich aus der hiesigen Umgebung die Milch nach der Adenstedter Molkerei und erhält dafür im Monat 100—110 Mk. wofür er sich aber das Pferd und auch das Futter dafür selbst halten muß. Der Mann hat Recht. Ohne Zweifel würden sich die Zubehörenden Bauern mehr Nutzen und ein größeres Verdienst um die Milchheit erwohnen haben, wenn sie diesem armen Mann ein Pferd geschenkt hätten, als seiner Durchlaucht dem Fürsten Bismarck zwei.

Bremen, 28. März. Der Bremer Senat und die Bürgerchaft haben wieder einmal den Geist, der die herrschende Gesellschaft in der Republik befeuert und leitet, einen prägnanten Ausdruck gegeben. Auf Antrag des Senats hat die Bürgerchaft in geheimer Abstimmung mit 90 gegen 37 Stimmen dem Oberbaudirektor Franzius für das Werk der Korrektur der Unterwelt als „Geschenk“ die Summe von 100 000 Mk. und dem Bauinspektor Wüding die Summe von 15 000 Mk. handelt es sich um Bewilligung von Geldern für gemeinnützige Zwecke, dann ist man nicht so eilig bei der Hand, wie hier bei der Bewilligung dieser Trümpfer für gut-besolohene Beamten. Aber auch nur der Krämiger, das kapitalistische Fühlen und Denken, das die Bremer Bourgeoisie beherrscht, macht diesen Beschluß möglich. Mit Recht hat Senatsmitglied die Pfefferkuchen, die Groß-Bourgeoisie Bremen, nur durch die Korrektur ein gutes Geschäft, und da hat doch der Mann, der dieses Geschäft durch die Entwerfung der Pläne und Leitung der Riesenarbeit in die Wege leitete, also ein guter Kommiss des ehrbaren Kaufmanns! gewesen ist, ein Trümpfer verdient, der Vieles, die Arbeitsbienen, die zur Ausführung des Planes auch notwendig waren, und von denen Mancher Gesundheit und Leben auf Spiel gesetzt, die konnten freilich, daß sie Arbeit bekamen, die hatten einen bedeutenden Theil mehr in irgendeiner Weise noch schaffen verdient. Die 37 Stimmen gegen den Antrag zeigen, daß in dem unteren Schichten der Bürgerchaft man mit der Dankbarkeit der „Bremen“ nicht einverstanden ist. Freilich sind diese Kreise machtlos und konnten sie die einer Republik ganz und gar unwürdige Art, öffentliche Dienste zu befeuern, nicht verhindern, weil sie sich über ihren eignen Schul nicht auf das werthigste Volk hinaus können. Der „Frankf. Ztg.“ wird auch geschrieben, daß die Ehrengabe keinen ungeheuren Beifall findet. Nachdem dem Willen alle die Ehrengelder ausgeben, heißt es in der Zeit: „Man muß nämlich wissen, daß Franzius schon einmal bei Freitragung des Hochsees bei einer Ehrengabe — wenn wir nicht irren, waren es 50 000 Mk. — belohnt worden ist, daß er sonst in den langen Jahren seiner hiesigen Thätigkeit ein sehr großes Gehalt, fast das höchste von allen bremischen Gehältern, bezogen hat. Dazu kommt, daß Bremen's Finanzlage augenblicklich durchaus nicht so günstig ist, daß man so ohne Weiteres 100 000 Mk. entbehren könnte. Dagegen man doch längst erst zu dem derbevollsten Plan der Einziehung einer dreimächtig Staatslotterie gegriffen, um die Finanzen aufzubessern. Wenn aber der Staat eine solche Summe hergeben kann, so hätte bei Beschluß des Werkes auch Dorer gebacht werden müssen, die doch auch ihr Theil zum Werden des Ganzen erhalten haben, der Reiter im weitesten Sinne. Der Senatsantrag bezieht außer Franzius nur

noch einen Bauinspektor und zwar mit 15 000 Mk. Die Bureau geheimer, die Schreiber, die Werkführer die Arbeiter gehen leer aus. Was das nicht böses Blut machen! Es mag nicht leicht sein, einen Kobold zu finden, nach dem etwa die Verteilung von Gaben zu geschähen hätte, aber wenn der gute Wille da gewesen wäre, hätte man auch den Weg zur Ausführung gefunden. Das nicht einmal der Versuch dazu gemacht ist, daß ist es, was fränken wird und was auch in anderen Kreisen unbedeutend erscheint. 60 000 Mk. für Franzius und die anderen 50 000 für die Arbeiter! Das etwa sollte die Antwort der Bürgerchaft auf den Staatsantrag sein.“ — Es wird jetzt mitgeteilt, daß für den Beschluß der Bürgerchaft der Umstand ausschlaggebend gewesen sei, daß von dem im Voranfang bewilligten 30 Millionen jetzt, nachdem das Ziel von 5 Meter höherwertigste noch erreicht ist, noch 6 Millionen als Ersatz anzusehen seien, nämlich 2,8 Mill. Baar und 3,2 Mill. als geschätzter Werth der entbehrlichen Bagel, Dampf, Geräte, sowie eines großen Werkgrundstücks in Brate. Denn dies auch der Fall ist, so ist der Beschluß doch nicht weniger unbedeutend. Eine „Liebesgabe“, die ein schreiendes Unrecht gegen die Arbeiter ist, so nennt sie ein Leser unseres Blattes auf Brieflich das Trinkgeld an Herrn Franzius und seinen Bauinspektor. Er stellt dieser Freigebigkeit die bremische Sparsamkeit an den Köpfen der Arbeiter gegenüber und theilt mit, daß die Bagelarbeiter die Stunde 28 Pf. erhalten hätten, oft 14 Stunden hätten arbeiten müssen, dagegen aber nur für 12 Stunden haben bezahlt erhalten. Daraus aber hätten sie müssen einen doppelten Hauslohn führen, die Arbeiter auf den Baggen und ihre Familie im Hause. Wenn diese Behauptung richtig ist, weiß man auch, worauf wenigstens ein Theil der kolossalen Ersparnisse zurückzuführen ist, und erscheint die Ehren-gabe an Herrn Franzius und seinen Bauinspektor in einem noch fonderbaren Lichte.

Bermischtes.

— Da sind doch unsere „Berichtkolonnen“ nichts dagegen! Englische Blätter theilten folgende periodische Annonce eines Werbers mit:

Ergant Pomreit, Rekrutierungssegeant, Darling.
100 Rekruten 100
gehuft 100 gehuft

Loyale treue Barichen, um in Ihrer Majestät Regimenter, den guten alten „Hat Irons“ (44.) und den „Pompabours“ (56.) zu dienen! Die Vierundvierziger stehen jetzt in Fernoy, Irland, wo sie glücklich sind wie Vord, mit Fischen, Bootfahrern, Crick, Schießen, Spaziergängen über's Land und jeder Art Sport. Die Sechszwanzigjährigen stehen jetzt in Zambie, dem Soldatenparadies, wo Tommy Atkins seinen eigenen Diener und Mrs. Atkins ihren eigenen Haushälter bekommt. Zwei Stunden Exercieren am frühen Morgen — und der Rest des Tages gehört Euch, und das an einem Platz, wo Vergnügungen aller Art zu haben sind. Jetzt ist die Zeit, einzutreten, wenn Ihr gute Offiziere, gutes Essen, gutes Trinken, gute Kleider, gute Wohnnung, gute Bekleidung, gute Gesellschaft und Sport im Ueberflusse haben könnt!

— Von zwei maskirten Räubern angehalten wurde am Sonnabend bei Westland, 46 Kilometer von Sacramento (Nordamerika) der Oregon-Eilzug. Der Sheriff der Grafschaft Tehama, welcher sich auf dem Zuge befand, wurde im Kampfe mit den Räubern erschossen; auch ein Räuber wurde getödtet. Als die Räuber in dem Expresswagen keine Beute finden konnten, gingen sie daran, die Fahrgäste auszulündern. Wie gewöhnlich händigten ihnen die meisten ihr Geld und ihre Schmuckstücke aus.

— Die Politik der Zeitungsjerrel. Metteur (zum Bekrime): „Hast Du die Schweiz abgeloht?“ — Bekrime: „Jawohl!“ — Metteur: „Dann sieh Italien ab und hänge Savoyen an. Nachher schiefte Rußland aus, umbrech die Oesterreich, bringe das Mittelrind von Bulgarien, schleife China in die Wüste, korrigire Griechenland, stiefe die Türkei ein; stueche Afrika an, lege den Katrag Kanth ab, binde den Oberbayerischen Bauernbund aus und löse den Reichstag auf!“

Moderne Sklavenjäger.

Roman von O. Eifer.

41) **Rachdruck verboten.**

„Wollen der Herr Geheimrath mich noch einen Augenblick anhören“, küsterte Griffhorn ehrerbietig, aber das Funkeln der kleinen thierischen Augen verrath, daß er nicht gewillt war, mit sich sprechen zu lassen.

„Ich war auf Ihre anfängliche Abfrage gefast“, fuhr er mit leiser Stimme fort, „aber ich hoffe, Herr Geheimrath, Sie werden sich eines Anderen bestimmen. Ich erlaube mir zu bemerken, daß mir hundert Wege offen stehen, um Sie, Herr Geheimrath, um Ihre Stellung in der Gesellschaft sowohl, wie in der Regierung zu vernichten.“

Tiefe Blässe bedeckte die bageren Wangen des Geheimraths, und seine Augen irrten wie Hülse suchend umher.

„Sie wollen mir drohen?“ kochte er.

„Nicht im Geringsten“, erwiderte höhnisch lächelnd Griffhorn, „ich will Sie nur auf die Gefahr aufmerksam machen, welcher Sie sich ausliehen, wenn Sie meine Bitte von vornherein rundweg abschlagen. Ich verlange ja im Augenblick noch keine bindende, zukunfts Antwort, aber ich hoffe, Sie werden meine Werbung nicht zurückweisen, wenn Ihr Fräulein Tochter sich bereit erklärt, mit ihre Hand zu geben.“

„Haben Sie mit meiner Tochter schon gesprochen?“

„Nein, doch soll es heute noch geschehen.“

„So sprechen Sie mit ihr; ihr Wille soll auch für mich der entscheidende sein.“

„Ich danke Ihnen, Herr Geheimrath. Mehr verlange ich nicht.“

Mit spöttlicher Ehrerbietung verbeugte sich Griffhorn. Herr v. Waldenburg erwiderte den Abschiedsgruß des

Doktors nicht, er befand sich wie in einem entlegenen Traum, er vermochte kaum zu atmen, er taumelte hin und her und wäre zu Boden gefallen, wenn ihn nicht eine feste Hand am Arm gefaßt und ihn aufrecht erhalten hätte.

„Mein bester Herr Geheimrath“, sagte die joviale Stimme des Kommerzienraths Genthner. „Sie sind nicht wohl, Sie sehen angegriffen aus. Die Dipe ist auch wahrhaft afrikanisch! Kommen Sie, ein Glas Champagner, frisch vom Eis, wird Ihnen gut thun.“

Willenlos folgte Herr v. Waldenburg dem Kommerzienrath nach dem Buffet und stärkte einige Gläser des eiskalten Champagners hinunter.

Doktor Griffhorn schlug den Weg in das Innere des Waldes ein, auf dem er vorhin Malve v. Waldenburg hatte verschwinden sehen. Er wollte heute die Entscheidung von ihren Lippen hören, nachdem er die letzten Tage sich in fast aufdringlicher Weise um ihre Gemüth bemüht hatte. Er bemerkte sehr wohl, daß ihn Malve mit einer gewissen Verachtung behandelte, aber gerade dieser Widerstand des schönen Mädchens reizte seine Leidenschaft und seine Egerie. Er wollte ihren Stolz brechen, wie er den Stolz ihres Vaters und ihrer Stiegmutter bereits überwunden hatte; die kalte, stolze, hochmüthige Malve v. Waldenburg, die die Annäherung jedes Herrn sich zurückwies und rein und unberührt von den Leidenschaften des Lebens und dem Treiben der Welt dahinschritt, sie sollte seine Sklavin werden, wie ihr Vater und ihre Mutter seine Sklaven geworden waren. Er besaß die Macht, sie unter seine Herrschaft zu zwingen! Ein Wort von ihm machte ihre Eltern arm und ihren Vater ehelos!

Unter einer breittüchtigen Eiche saß Malve auf einem niedrigen Feldstuhl und entwarf die Skizze einer Baumgruppe, welche einen mächtigen Gemüth befehtete.

Die Fluthen des Meeres mochten vor Jahrtausenden diesen Stein hierhergeschoben, eine Eischolle aus Norden konnte ihn weit her aus Skandinavien mitgeführt haben, oder Rentienhände hatten ihn einst hier auf das Grab eines gefallenen Helden gewälzt, es zu schätzen vor raubgierigen Feinden und den wilden Thieren des Waldes.

Wie schön Malve war! Einzelne Sonnenstrahlen, denen es gelangen war, sich durch das dicke Laubdach des Waldes zu sehlen, umspielten das Haupt des Mädchens und umgaben es mit einem goldenen Glorienkranz. Das jarte, blasser Antlitz zeigte eine tiefe Ruhe, aber auch einen Zug der Resignation, der zu der stolzen Haltung der Gestalt nicht recht passen wollte. Griffhorn's Herz beschlich ein Gefühl der Ehrerbietung, als er auf Malve trat.

Sie erhob langsam das große blaue Auge von der Zeichnung, erwiderte leicht den Gruß Griffhorn's und widmete sich wieder ihrer Arbeit.

„Bestatten Sie, gnädiges Fräulein“, hub der Doktor geärgert durch Malve's fähles Benehmen, an, „daß ich Ihnen Gesellschaft leiste?“

„Ich kann es Ihnen nicht verwehren, Herr Doktor.“

„Gnädiges Fräulein werden den Jörn der Gesellschaft auf sich laden, wenn Sie sich so ganz und gar in die Einsamkeit zurückziehen.“

„Ich vermisste die Gesellschaft nicht, schwerlich wird die Gesellschaft mich vermissen.“

„Es giebt immerhin einige Leute, die Sie suchen und vermissen.“

„Ich kenne diese Leute nicht...“

„Fräulein Malve, ich gehöre zu diesen Leuten!“ rief Griffhorn, sich selbst vergebend, leidenschaftlich aus.

(Fortsetzung folgt.)

Cramm's Haarkräusler „Schlange“.

Patentamtlich geschützt (D. R.-G. 31 770).
Kein Haarbrennen mehr!

Wie manche Dame hat sich wohl durch das unangenehme Haarbrennen mittelst einer Brennschere ihr schönes Haar verborgen oder gar die Stirn verbrannt, ganz abgesehen von den Unbequemlichkeiten, welche mit dem Haarbrennen verbunden waren. Mühte man doch die kostspielige Lampe anzuschaffen und bei fast jedesmaligem Haarbrennen auf die feuergefährliche Spiritfüllung achten.

Alles dieses ist durch Cramm's Haarkräusler „Schlange“ beseitigt. Zu haben bei **B. Grashorn**, Neue Wilhelmshavener Straße.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Elegante blaue
Konfirmanden-
Anzüge
in allen Größen
Mark 6,50.

Größte Auswahl
bis zu den feinsten Kam-
garn-Anzügen in hochfeiner
Ausführung zu sehr mäßigen
Preisen.

Beste Cervelatwurst und Plockwurst

5 Pfund 4 Mark,
geräuch. durchw. Bauchspeck,
geräucherte Mettwurst
5 Pfund 3 Mark,
Roth-, Leber- und Salzenwurst
5 Pf. 1 Mk. 50 Pf.

empfehlen

E. Langer, Neustraße 10.

Ich empfehle mich als

Nätherin

in und außer dem Hause.

Elise Klamm, Schlosserstr. 24.

Ein sauberes Dienstmädchen

zum 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau **E. S. Meyer**, Wilhelmshaven.

Zu vermieten

ein gut möbl. Zimmer nebst Kammer.
D. Müller, Schulstr. 3, Lönnebeck.

Ausverkauf wegen Umzug

in dem

Schuhwaarengeschäft von Herm. Tebbe
2 Neue Wilhelmshavener Straße 2.

Da ich nach Ostern mein Geschäft nach der Wilhelmshavener Straße 5 verlege, werde ich bis dahin, um mit meinem kolossalen Lager vor dem Umzug noch etwas zu räumen,

die Preise ganz bedeutend ermäßigen

und bietet sich die günstigste Gelegenheit, das **Allerneueste** und **Modernste** in dieser Branche **unter Preis** einzukaufen, da fast sämtliche Sachen erst neu eingetroffen sind.

Ältere Sachen werden unter Einkaufspreis verkauft.
Hochachtungsvoll

Herm. Tebbe,
2 Neue Wilhelmshav. Strasse 2.

Geschäfts-Verlegung.

Am 1. Mai verlege ich mein Geschäft nach

Neue Wilhelmshavener Straße 2
(schräg über der Grenzstraße)

und verkaufe des Umzugs halber von jetzt ab **sämtliche Waaren zu herabgesetzten Preisen.**

Reparaturen jeder Art an Taschen- und Wand-Uhren werden unter Garantie gut und billig ausgeführt.

E. Schmidt, Uhrmacher,
Neue Wilhelmshavener Straße 9.

Machen Sie freundlichst einen Versuch mit den **D. H.'schen Flanelhemden** à Stück 6 Mark. Dieselben erfreuen sich seit Jahren wegen ihrer vorzüglichen Beschaffenheit allgemeiner Anerkennung. **Eigene Herstellung!**
Verkauf der Flanelle meterweise zu billigsten Preisen. — Weitgehendste Garantie!

50 Pfennig-Bazar

21 Bismarckstrasse 21

dem Haupt-Parkeingang gegenüber.

Beste und billigste Bezugsquelle in allen nur möglichen Haushaltungs- Gegenständen, Luxusartikeln und Spielwaaren zc. zc.

Borzügliche abgelagerte Cigarren sowie preiswerthe Roth- und Weißweine.

Starke feste Sohlen

guten **Sohlleder-Abfall** sowie sämtliche **Schuhmacher-Bedarfs- artikel** empfiehlt billigst

Emil Burgwitz,
Lederhandlung,
Wilhelmshaven, Roonstr. 75.

Tapeten u. Borden

in den neuesten und schönsten Mustern für **Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche** zc. in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Günstigste Bezugsquelle für Neubauten zc. bei
Gebrüder Popken

15 Gökstr. 15.
Musterkarten überallhin franko.

Ginseken

künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, **Pfombiren** nur von bestem Material und vollkommen schmerzlos. **Sämtliche Zahn-Operationen** werden bestens ausgeführt.

N. Pape, Bahntechniker,
Alte Straße 17.

Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für **Farben, Broncen, Lacke, Firnisse, Terpentinöl, Seime, Pinse, Seifen** etc.

ist die
Drogerie zum Rothen Kreuz,
Werktstraße 10.

Sohlen-Ausschnitte

besten, haltbarsten Qualität hält in allen Preislagen in allergrößter Auswahl zu außerst billigen Preisen bestens empfohlen die älteste Lederhandlung Wilhelmshavens

C. Ocker, Neubeppens, Altestr. 17.

SANITAS Zu haben bei
W. Morisse
Kornstr. 73b.

Prachtvolle Eierfarben,

Warmor- und Mikado-Papier
zum Dekorieren von Eiern
empfehlen die

Drogerie zum Rothen Kreuz,
Werktstraße.

Zu vermieten

eine **Etagenwohnung**, sowie eine **Unterverwohnung**, letztere eignet sich zu jedem Geschäft.
C. Weilschmidt,
Neue Wilhelmshavener Str. 44.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlängige Betten Nr. 8	Einschlängige Betten Nr. 10	Einschlängige Betten Nr. 10 b	Einschlängige Betten Nr. 11	Einschlängige Betten Nr. 12
aus grün-roth gestreiftem Körper mit 16 Pfund Federn.	aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Galddauern.	Oberbett aus rothem Daunenloper, Unterbett aus rothem Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
Oberbett 7,— Unterbett 7,— 2 Kissen 5,— Mk. 19,—	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mk. 27,50	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mk. 36,—	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mk. 45,—	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mk. 54,50
Zweischläfig Mk. 23,50	Zweischläfig Mk. 31,—	Zweischläfig Mk. 40,50	Zweischläfig Mk. 50,50	Zweischläfig Mk. 61,—

Verantwortlich für die Redaktion: **L. B. Carl Schicht**, Druck und Verlag von **Paul Hug**, Beide in Barm.